

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

22.1.1909 (No. 21)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 22. Januar

No 21

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Die parlamentarische Lage in Ungarn.

Die Vertagung der Beratung der Wahlreform ist das erste deutlich Anzeichen für die Verschärfung der politischen Lage in Ungarn. Alles, woraus bisher auf eine Erübung der parlamentarischen Aussichten gefolgert wurde, bestand schließlich bloß aus einzelnen Verstimmungen. Die Regierung konnte trotz dieser Erscheinungen auf jenem Wege verharren, den sie sich vorgezeichnet hatte. Alle Aufgaben, welche die Regierung vom Parlament besorgen lassen wollte, wurden in der vorgeschriebenen Reihenfolge erledigt, und wenn sich auch hier und da eine Unzufriedenheit erhob, die manchmal zu einem Widerstand führte, so hatte doch die Regierung das Parlament stets genügend in der Hand, um schließlich ihren Willen durchzusetzen. Nun ist die Regierung zum erstenmal gezwungen, von jenem Wege abzuweichen, den sie sich gesteckt hatte. Sie sollte die Wahlreform verhandeln lassen, ist aber gezwungen, zu bekennen, daß dies jetzt unmöglich ist. Die Regierung ist nicht so sehr Herr über die Mehrheit, als es notwendig wäre, und sie mußte fürchten, daß die Mehrheit in der Frage der Wahlreform etwas ganz anderes beschließen werde, als man von ihr erwartet. Sie fürchtet eine Situation, in welcher die Mehrheit sich ihrem Willen nicht fügen werde, sie aber sich dem Willen der Mehrheit nicht fügen können. Mit einem Wort: Die Regierung sieht die Möglichkeit einer Krise. Um diese zu vermeiden, schiebt sie die Beratung der Wahlreform hinaus. Darin aber liegt das Bekenntnis, daß die Lage schon jetzt eine kritische ist und daß sie sich überhaupt nur deshalb halten läßt, weil es noch möglich ist, den Ausbruch etwas hinauszuschieben. Wird dieser Aufschub wirklich eine Krise vermeiden lassen? Die Beantwortung dieser Frage hängt davon ab, ob die Verschleppungstaktik noch genug lange fortgesetzt werden kann, und ob Hoffnung darauf vorhanden ist, daß sich während dieser Zeit die Krisenkeime, die besonders auf dem Gebiete der Bankfrage liegen, beseitigen lassen werden. Es herrscht wegen der Bankfrage eine hochgradige Erregung, die es verursacht, daß die Regierung nicht mit jener Sicherheit auf die Mehrheit rechnen kann, wie es zur Erledigung wichtiger Aufgaben nötig ist. Unter solchen Umständen beschränken sich die bedenklichen, ein ruhiges Arbeiten des Parlaments erschwerenden Momente nicht auf die Wahlreform. Es kann heute oder morgen auch beim geringfügigsten Anlaß dieselbe Lage eintreten, und es ist fraglich, ob die Regierung immer im Stande sein wird, den Grund zum Ausbruch der Krise so hinauszuschieben, wie es diesmal mit der Wahlreform geschehen ist. Dazu kommt, daß eine Reihe der wichtigsten Angelegenheiten im Parlament der Erledigung harret. Die Annexionsvorlage soll durchgeführt werden, die gemeinsamen Ausgaben müssen festgestellt werden. All das würde unter normalen Verhältnissen das Arbeitspensum des Reichstages in diesem Jahre ausmachen. Aber jede einzelne dieser Aufgaben stößt auf dieselben Hindernisse wie die Verhandlung der Wahlreform. Die Unabhängigkeitspartei, die die Wahlreform nicht erledigen will, so lange nicht die Bankfrage ihrem Standpunkte gemäß erledigt ist, wird bis dahin auch die im militärischen Ausgleich verlangte Mannschaftserhöhung, die Annexionsvorlage und das gemeinsame Budget schwerlich bewilligen. Unter solchen Umständen ist es schwer, an eine ruhige und friedliche Entwicklung der Dinge in Ungarn zu glauben.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 20. Januar.

Abg. **Gotthein** (Frp. Vag.) fortsetzend: Der landwirtschaftliche Arbeiter muß zur Besserung seiner Lage und zur Erlangung gesunder politischer Verhältnisse koalieren können. Dadurch wird der Landwirtschaft geholfen und nicht geschadet. Wenn gewerkschaftliche Organisationen sich bilden und Tarifverträge abgeschlossen werden, so kann das nur das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bessern. Den Kontraktbruch bekämpfen wir auf das entschlossenste. Deshalb sehen wir keinerlei Schwierigkeiten. Schaffen Sie ein gleiches Recht für alle Arbeiter. Ich beantrage Ueberweisung des Antrages an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. **Dr. Gahn** (Bund der Landw.): Herr Gotthein hat insofern einen schweren Stand, als er in einem rein agrarischen Wahlkreise kandidiert hat. Die dort gemachten Versprechungen stehen in großem Widerspruch zu seinem Verhalten in den Zolltarifdebatten.

Als der Redner gegen die Ausführungen Gottheins polemierend auf die historische Entwicklung der deutschen Landwirt-

schaft näher eingeht, unterbricht ihn Präsident Graf **Stolberg**: Ich habe Ihnen einen weiten Spielraum in Ihren Ausführungen gelassen, schon weil Sie sich selber interessierten (Geisterzeit), bitte Sie aber, sich mehr an das Thema zu halten. (Sehr gut!)

Abg. **Gahn** fortsetzend: Der Freiwirt, der heute für die Koalitionsfreiheit der ländlichen Arbeiter eintritt, hat seinerzeit gegen die Koalitionsfreiheit der Seeleute gestimmt (Geisterzeit). Unsere Wünsche gehen dahin, daß die enormen Summen aus der Invaliditäts- und Altersversicherung möglichst für gute Arbeiterwohnungen verwendet werden. Das patriarchalische Verhältnis auf dem Lande (Rachen bei den Sozialdemokraten) ist ideal, jedenfalls viel idealer als das Verhältnis auf dem sozialdemokratischen Parteitag (Große Geisterzeit) und da, wo es sich um sozialdemokratische Arbeitgeber handelt, (Sehr gut! rechts.) Den Gedanken der Krankenversicherung begrüßen wir mit Sympathie. Vorläufig wird diese aber den Einzelstaaten überlassen sein. Den Kontraktbruch — und das ist doch schließlich der Zweck der Koalition — müssen wir entschieden hinstanhalten, und auch ein Arbeitgeber oder dessen Agent, der seinen Kollegen die Arbeiter wegnimmt, sollte bestraft werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Hoefel** (Reichsp.): Wir wollen, daß allen Arbeitern gleiches Recht gewährt werde. Die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung der in dem Antrage angeführten Punkte kann ich nicht anerkennen. Im großen und ganzen sind die ländlichen Arbeiter zufrieden. Das Koalitionsrecht wäre jetzt für die Arbeitnehmer ein Denaergeschenk sondergleichen.

Abg. **Serold** (Zentr.): Die reichsgesetzliche Regelung der reformbedürftigen Gesetzgebung ist eine alte Forderung des Zentrums. Wünschenswert wäre eine gleichmäßige Behandlung des Kontraktbruchs der ländlichen wie der gewerblichen Arbeiter. Das Koalitionsrecht sollte auch den landwirtschaftlichen Arbeitern zustehen. Auch der reichsgesetzlichen Krankenversicherung stehen wir sympathisch gegenüber.

Darauf wird Vertagung beschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Interpellation der Sozialdemokraten und Polen betreffend die Anwendung des Sprachenparagrafen und das Reichsvereinsgesetz. Schluß 6 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 21. Januar.

Präsident Graf **Stolberg** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten und macht dem Hause Mitteilung von dem Ableben des Abg. **Grafen Hompesch** (Ztr.). Die Abgeordneten erheben sich von den Sitzen.

Der Präsident führt aus: „Wir alle kannten und schätzten den Verstorbenen, der mit ausdauernder Gewissenhaftigkeit die Pflichten seines Mandates erfüllte. Seit 35 Jahren gehörte er dem deutschen Reichstag an. Wir werden ihm ein trauerndes Andenken bewahren.“

Zur Beratung stehen die Interpellationen der Sozialdemokraten und Polen betr. die Handhabung des Vereinsgesetzes. Auf Anfrage des Präsidenten erklärte sich der Staatssekretär von **Bethmann-Hollweg** zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Die sozialdemokratische Interpellation begründet Abg. **Breh**: Ich habe etwa 50 Fälle dem Staatssekretär zur Kenntnis gebracht, in denen gegen die klaren Bestimmungen des Gesetzes gefehlt wurde. Damit ist aber die Liste noch nicht erschöpft. Ich habe noch 30 Fälle in Reserve, die alle eine charakteristische Eigenschaft und Ursache aufweisen. Schon gegen § 1 wird verstoßen, indem man vielfach den Frauen verbietet, an Versammlungen teilzunehmen, besonders wenn sie als Rednerinnen aufzutreten wünschen. Der Bürgermeister von **Steglitz** wußte am Jahresabschluss noch nicht, daß die Anmeldung politischer Vereine nicht mehr stempelpflichtig ist und die Mitgliederlisten nicht mehr einzureichen sind. Ähnliche Fälle kamen auch an anderen Orten, wie **Silbberghausen**, **Bautzen**, **Wethen** usw. vor. Die Anwendung des Gesetzes geht auf die Knebelung des Gewerkschaftslebens hinaus und läuft dem Geist und dem Wortlaut des Gesetzes schnurstracks zuwider.

Die Bestimmungen im Gesetz, daß politische Versammlungen zu Wahlzwecken größere Freiheit genießen als andere, führt zu größeren Schwierigkeiten. Was den Sprachenparagrafen betreffe, so werden vielfach die Versammlungen der fremdsprachlichen Arbeiter, auch wenn sie sich lediglich mit der Regelung ihrer Arbeitsbedingungen beschäftigen, aufgelöst.

Der **Herr Hammann**.

* Berlin, 21. Jan. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages gab Staatssekretär **von Schoen** bei Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes über die gegen den Geh. Legationsrat **Dr. Hamann** erhobenen Beschuldigungen folgende Erklärung ab: Im Oktober vorigen Jahres habe ich einen Brief aus **Stuttgart** erhalten, der die Beschuldigung enthielt, Dr. Hammann habe vor fünf

Jahren in einem bürgerlichen Rechtsstreite einen Falschdeit geleistet. Hierüber zur Rechenschaft gezogen, erklärte Hammann, der Briefschreiber habe vor 4½ Jahren eine Denunziationschrift gegen ihn aufgesetzt, die aber nicht bei der Staatsanwaltschaft eingereicht wurde, sondern zu Drohungen und Preffionsversuchen in einem Familienstreite benutzt worden sei. Als im Dezember vorigen Jahres, so fuhr der Staatssekretär fort, Geh. Rat Hammann eine Abschrift der Denunziation erlangte, habe er diese bei der Staatsanwaltschaft mit dem Antrage auf Untersuchung eingereicht. Die Staatsanwaltschaft sprach die Einstellung des Verfahrens aus. Dies kritisierte der Beschwerdeführer in zwei Schreiben an den Herrn Reichszentralrat und an mich und beantragte die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Beamten. Hierauf teilte ich ihm mit, daß ich den Justizminister ersucht hätte, mich von dem Verlaufe des Verfahrens zu unterrichten und daß ich mir weitere Entschlüsse vorbehalten. Als dann in einer anderen Broschüre Dr. Hammann der Verletzung seiner Amtspflichten beschuldigt wurde, stellte ich gegen ihn sofort Strafantrag, ebenso stellte der Beamte gegen sich Strafantrag und auch wegen Verunglimpfung seiner Privatethik. Der Beamte stellte sodann unter dem 10. d. M. seinen Strafantrag auf die kürzlich erfolgte Verurteilung der Strafanzeige vom 24. April 1904 wegen Meineid, sowie auf das Begleitschreiben. Da es nach Angabe des Geh. Rats Hammann nur unwahre Behauptungen enthalte, habe er, der Beschwerdeführer, am 13. Januar d. J. Abschrift eines Beschlusses des Amtsgerichts **Schöneberg** vom 11. Dezember 1908 eingereicht, wonach ein beschlagnahmtes Exemplar der Druckschrift „Strafanzeige des Professors **Schmitz**“ mit der Meinung freigegeben wurde, die Strafanzeige sei ersichtlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Auch in dem Vorwurf eines unwürdigen Verhaltens als Beamter könne keine strafbare Handlung erblickt werden, da der Beamte kein Verhalten gezeigt habe, was gegen das Ansehen des Amtes verstoße. Geh. Rat Hammann hat, sobald er durch mich von dem Wortlaut des Beschlusses Kenntnis hatte, die königliche Staatsanwaltschaft gebeten, die Aufhebung dieses auf tatsächlichen falschen Voraussetzungen beruhenden Beschlusses herbeizuführen. Ich habe nunmehr den Justizminister um Mitteilung des Ergebnisses der Beschwerde gebeten. Geh. Rat Hammann hat für den Fall, daß jener Gerichtsbeschluss aufrecht erhalten bleiben soll, Disziplinarverfahren gegen sich beantragt. Hiernach ist gegenüber den vielfachen und trotz des schwebenden Strafverfahrens fortgesetzten Angriffen sowohl von Vorgesetzten Dienststellen, als von dem angegriffenen Beamten alles geschehen, um eine gerichtliche Aufklärung sämtlicher erhobener Beschuldigungen herbeizuführen.

* Berlin, 21. Jan. Der Reichstagsabgeordnete **Alfred Graf Hompesch** ist heute gestorben.

(Der langjährige Zentrumsführer war 1826 auf Schloß **Boordt** in Belgien geboren. 1867 bis 1870 war er Mitglied des Norddeutschen Reichstages und seit 1874 Abgeordneter des Deutschen Reichstages in der Zentrumsfraktion, deren Vorsitzender er nach dem Rücktritt des Grafen **Walleström** wurde. Graf Hompesch war auch Mitglied des preussischen Herrenhauses.)

Zum Besuch des englischen Königspaars in Berlin.

(Telegramme.)

* London, 20. Jan. Das amtliche Programm für den Besuch des Königs und der Königin in Berlin ist noch unvollständig. Die Majestäten werden von London am 8. Februar nach Dover abreisen, um sich von dort auf der königlichen Yacht „**Alexandra**“ nach Calais begeben und von dort aus nach Berlin, wo sie am 9. Februar eintreffen. Sie werden bis zum 12. Februar in Berlin bleiben und dann direkt nach London zurückkehren.

* London, 20. Jan. Der „**Standard**“ schreibt über den Besuch des Königs **Eduard** in Berlin: Es rief hier allgemeine Genugtuung hervor, daß die städtischen Behörden von Berlin sich entschlossen haben, sich mit dem Kaiser zu vereinigen, um den König und die Königin willkommen zu heißen. Wir freuen uns alle, daß dieser Besuch mehr bedeutet als bloß eine günstige Gelegenheit für eine glänzende Gastfreundschaft, glänzend für den Gast wie für den Wirt. Der Kaiser besitzt die königliche Gabe, eine gelegentliche Förmlichkeit zu verinnerlichen und zu verschönern durch lebhaft persönliche Herzlichkeit. Im allgemeinen wünschen die Engländer, mit Deutschland in beständiger herzlicher Vertrautheit zu leben, und sie würden für diesen Zweck zu jedem Opfer bereit sein, außer dazu, Verbündete im Stiche zu lassen und Freunden untreu zu werden. Aber sie seien gezwungen, die Tatsache anzuerkennen, daß im deutschen Vaterlande machtvolle feindliche Einflüsse gegen eine internationale Annäherung vorhanden seien. Dieser Argwohn bestände in gutem Glauben. Der „**Standard**“ fährt fort: Je weniger wir versuchen, unsere Tabler eines Besseren zu belehren, um so eher werden wir Erfolg haben. Der Kaiser und Fürst **Wilow** haben bei der jüngsten Krise heilsamen friedlichen Einfluß ausgeübt. Fest an der Seite seines Bundesgenossen stehend, hat Deutschland ohne Hintergedanken an der Verubigung Europas gearbeitet. England, das zu den Grundzügen der deutschen Politik in Europa und Asien nicht mehr im Gegensatz steht, hat sich in Afrika willens gezeigt, ein gemeinsames Vorgehen anzubieten und anzunehmen. Hiermit sollte die Grundlage für ein allgemeines Verständnis gegeben sein. Es ist nicht unsere Aufgabe, dem nationalen Ehrgeiz Deutschlands, sich zu Wasser ebenso hart zu machen wie zu Lande, tüchtige Weegegründe unterzuliegen.

Die Erdbebenkatastrophe in Südtalien.

(Telegramme.)

* Brindisi, 21. Jan. Gestern abend 9 Uhr wurde hier ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, die Bevölkerung brachte die Nacht im Freien zu, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* Syrakus, 21. Jan. Der Herzog von Genua hat die Verwundeten im Hospital besucht und dem deutschen Hilfskomitee vom roten Kreuz seine Anerkennung ausgesprochen.

Aus Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 21. Jan. Dem Marineminister Dikow ist die aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste gewährt worden.

* Myslowik, 21. Jan. In dem russischen Grenzgebiet in der Nähe von Myslowik wurde der Bahnhofsdiener Golecki erschossen aufgefunden. Es liegt Raubmord vor, da 85 000 Rubel fehlen.

Die Cholera.

* St. Petersburg, 20. Jan. Heute sind 37 Personen an der Cholera erkrankt und 6 gestorben. Im ganzen liegen 510 Personen krank darnieder.

Zur Lage am Balkan.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 20. Jan. Das Haus erlebte eine große Reihe von Anträgen und lehnte den Antrag, der Sultan solle alle Besitztümer, die er unter dem alten Regime erworben, dem Staate zurückgeben, einstimmig ab. — Der Abgeordnete für Kaschidjeb bemerkte bezüglich der im Exposé des Großwesirs erwähnten Räumung des Sandschaks Nadibazar, die Ansicht sei irrtümlich, daß Österreich als Kompensation den ganzen Sandschak räumte, da nur zwei kleine Städte von ihm besetzt gewesen seien. Er beantragte, den Großwesir zu interpellieren, weshalb er diesen Irrtum durch das Exposé verbreitet habe, und ihn aufzufordern, das Protokoll über die türkisch-österreichischen Verhandlungen entsprechend zu ändern. Der Antrag wurde angenommen. Der Minister des Innern erklärte, er habe die Mitglieder des Vorkomitees empfangen und ihnen empfohlen, den Vorkomitee österreichische Waren zu beenden. Den gleichen Wunsch äußerte der Großwesir, der das Komitee gleichfalls empfing. Die Mitglieder des Vorkomitees erklärten sich bereit, der Aufforderung Folge zu leisten. — Die Vorkomitee bulgarischer Waren wird fortgesetzt.

* Konstantinopel, 20. Jan. Die türkischen Blätter veröffentlichten den Wortlaut des aus neun Punkten bestehenden Protokollentwurfs über die österreichisch-ungarisch-türkischen Verhandlungen. In Artikel 5, welcher der Türkei völlige Freiheit bezüglich der Handels- und Zollpolitik zugesieht, verpflichtet sich Österreich-Ungarn, binnen zwei Jahren nach Unterschrift des Vertrages einen Handelsvertrag mit der Türkei abzuschließen, und zwar nicht auf der Grundlage von Kapitulationen. Zu der ebenfalls bereits bekannten Bestimmung über die Religionsfreiheit in Bosnien und der Herzegowina lebenden Mohammedaner ist zu vermerken, daß in den Gebieten nicht, wie die Blätter melden, der Name des Sultans, sondern der Name des Kalifen als religiöses Oberhaupt genannt werden soll. Die Mohammedaner hängen, wie früher, vom Scheich ul Islam ab, dem das Recht der Ernennung des ersten Kemas zukommt. Der Ausdruck „Annexion“ fehlt in dem Entwurf; dafür ist „Anerkennung des jetzigen Zustandes“ gesetzt. Das in den ursprünglichen österreichischen Vorschlägen erwähnte Schutzwort Österreich über die katholischen Albanesen ist in dem Entwurf nicht aufgeführt. Die ebenfalls bereits gemeldete Bestimmung bezüglich des Auswanderungsrechts dürfte, ebenso wie einige andere Punkte, zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben.

* Konstantinopel, 21. Jan. Blättermeldungen zufolge hat der Ägypter Seba Pascha, der zur Reorganisation des Post- und Telegraphenwesens engagiert war, seine Entlassung gegeben.

* Konstantinopel, 21. Jan. Aus bester Quelle verlautet, daß die Gründung einer türkischen Hypothekbank unter insbesondere französischer Leitung nunmehr gesichert ist.

* Saloniki, 21. Jan. In Abutshija bei Monastir versuchten Bulgaren sich der Kirche zu bemächtigen. Es erfolgte ein blutiger Zusammenstoß mit den Griechen, der eine Anzahl Opfer forderte. Kavallerie stellte die Ruhe wieder her.

* Belgrad, 21. Jan. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet, der Ministerpräsident habe am 15. Januar die Demission des Kabinetts eingereicht. Der König hat bedingungsweise die Demission des Kabinetts angenommen und zu gleicher Zeit seine Zustimmung zur Bildung eines neuen Kabinetts gegeben. Nachdem die Versuche in dieser Hinsicht gescheitert sind, hat der König heute Vormittag dem Ministerpräsidenten erklärt, daß er die Demission nicht annehmen könne, und ihn aufs neue seines Vertrauens versichert.

Das japanische Budget.

(Telegramm.)

* Tokio, 21. Jan. Das neue japanische Finanzprogramm, mit dem sich das heute zusammengetretene Parlament beschäftigen wird, hat im Wesentlichen folgenden Inhalt: Nach dem Budgetvorschlag für 1909 und 1910 betragen im Ordinarium die Einnahmen 471 Millionen Yen, die Ausgaben 401 Millionen. Im Extraordinarium sind die Einnahmen mit 145 Millionen, die Ausgaben mit 115 Millionen Yen veranschlagt. Nicht inbegriffen sind hierin die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnen, die vom laufenden Finanzjahr an getrennt vom allgemeinen Budget, in besonderer Rechnung geführt werden. Die alljährliche Rate für Schuldentilgung soll erhöht werden. Es sollen hierzu in Zukunft jedes Jahr mindestens 50 800 Yen aufgewandt werden. Vom nächsten Jahr ab soll dieser Betrag für die Schuldentilgung jährlich um soviel erhöht werden, als durch Rückzahlung der früheren Jahre an Zinszahlungen gespart wurde. Diese Maßnahme wird die Regierung in den Stand setzen, innerhalb der

auf 1909 und 1910 folgenden 27 Jahre die gefamzt, sich auf 2600 Millionen Yen belaufende Staatsschuld (einschließlich der Anleihe für die Verstaatlichung der Eisenbahnen) zu tilgen. Im Anschluß daran soll zu einer Steuerreform geschritten, und diese möglichst sorgfältig innerhalb weniger Jahre durchgeführt werden. Die Einnahmen der Eisenbahnen, deren Finanzen vom allgemeinen Budget ganz unabhängig gemacht werden sollen, werden in Zukunft nur für die Tilgung des Anleihenkapitals und die Zinszahlung, sowie für Neubauten und Verbesserungen der Eisenbahn Verwendung finden. Für 1909 und 1910 sind diese Einnahmen auf 88 Millionen Yen veranschlagt.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 21. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman.

Um 1/2 Uhr empfing Seine königliche Hoheit den Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von Schudmann. Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Heute abend 7 Uhr erschienen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise im Hause des gestern verstorbenen Oberstleutnants Offensandt von Wertholz, um an der Einsegnung der Leiche teilzunehmen.

Bei Beginn des gestrigen Hofballs im Großherzoglichen Schloß ereignete sich ein erschütternder Vorfall. Oberstleutnant Offensandt von Wertholz, der eben mit dienstlichen Anordnungen beschäftigt war, wurde vom Schlag getroffen und verschied alsbald. Auf Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wurde der Tanz abbestellt.

* (Oberstleutnant Offensandt von Wertholz †.) Mitten in der Ausübung seines Dienstes ist gestern abend vor dem Beginn des Hofballs Seine Excellenz der Oberstleutnant Offensandt von Wertholz, im Großschloß von einem Herzschlag getroffen worden und sofort verstorben. Herr v. Offensandt, 1843 geboren, wurde im Jahre 1868 als Attache der Großschloß-Gesandtschaft in Berlin zugeteilt, 1869 nach Paris und 1870 nach Wien versetzt, von wo er 1871 nach Karlsruhe zurückkehrte, um sich privaten Angelegenheiten zu widmen. Im Jahre 1887 wurde Herr v. Offensandt zum Kammerherrn ernannt, 1896 erfolgte unter gleichzeitiger Ernennung zum diensttuenden Kammerherrn Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs seine Betrauung mit dem Amte eines Oberstleutnants mit Maitre-Rang, 1903 die Verleihung des Exzellenztitels. Herr von Offensandt, den ein tragisches Geschick so unvermittelt aberufen hat, genoss die volle Wertschätzung des hochseligen Großherzogs und seines jetzt regierenden allernächsten Herrn. In der Bürgerstadt erfreute er sich, dank seiner weitgehenden, nie veragenden Wohltätigkeit großer Sympathien. Er ruhe in Frieden!

* (Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Am 19. Januar fand ein Vorspiel der Vorbereitungsklassen statt. Das nächste Vorspiel (Ausbildungsklassen) wird Dienstag den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Die komische Oper „Das Glück des Eremiten“ von A. Mailart, musikalisch zwar nicht so hochstehend wie andere französische Werke gleichen Genres, findet mit ihrem heiteren Inhalt, der lebenswürdigen, gefälligen Musik beim Publikum immer willige Aufnahme und bietet gesangstüchtigen und schauspielerisch gewandten Darstellern und Darstellerinnen dankbare Aufgaben. Die Besetzung der Oper in der Mittwochsaufführung war eine gute. Fr. Saccu vertrat die Partie der Rose Friaquet, sang mit Geschmeid, musikalischer Sicherheit und gefühlvoller Auffassung, die für uns teilweise nur einen zu starken Stich ins Operettenhafte an sich trug. Für Fr. Ethofer war Fr. Keller vom Hoftheater in Darmstadt eingetreten und hatte einen durch die Munterkeit der Darstellung und den zwar nicht sehr ausgeprägten, aber wohlthuenden Gesang geadert hübschen Erfolg. Dem stilsicheren Pächter Tibaut des Herrn Bussard reichte sich Herr van Gorkom in Gesang und Spiel wirksamer Delant und Herr Jadowler schön gesungener Sylbain würdig an. Die kleineren Partien waren angemessen besetzt, und der Chor löste seine Aufgabe zufriedenstellend. Der musikalische Teil unter der Leitung des Herrn Dr. Köhler, bei dessen Interpretation u. E. eine noch leichtblütigere Behandlung mancher Partien der gräßlichen und pikanten Musik mehr dem Charakter derselben entsprochen hätte; auch fiel im Orchesterklang das ungleiche Stärkeverhältnis der Streich- und Blasinstrumente auf. Die Zuhörer zeichneten die Mitwirkenden durch lebhaften Beifall aus.

* Zur Aufführung in der laufenden Spielzeit wurden erworben: „Versiegelt“, komische Oper in einem Akt nach Knappach von Richard Wanka und Perdes-Milo, Musik von Leo Wlach, und das Ballet „Der Spielmann“ von Forster. Leo Wlach ist dem hiesigen Publikum von dem im Jahre 1904 stattgehabten erfolgreichen Aufführungen seiner einaktigen musikalischen Dorfoper „Das war ich!“ bekannt.

E. (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Geh. Hofrat Professor Dr. Gohse, der bekannte Psychiater der Universität Freiburg, sprach gestern im dicht besetzten Saal über „moderne Fragen der Psychiatrie“. Er zeigte in sehr sachlicher Darstellung, mit vielen statistischen Belegen, welche Rolle die Geisteskrankheiten im Organismus des heutigen Lebens spielen. Scharf wies die Zahl geistiger Erkrankungen eine starke Zunahme auf, so würden in Baden wieder neue Millionen für die Zrenfürsorge nötig werden, da die vorhandenen etwa 3000 Plätze in den Zrenanstalten nicht mehr ausreichen. Im Durchschnitt läme jetzt in Deutschland auf etwa 500 Einwohner ein Geisteskranker, aber die Zahl der anstaltsbedürftigen Kranken nehme überall viel rascher zu, als die Bevölkerung. Professor Gohse ist nun der Ansicht, daß diese Zunahme nur eine scheinbare ist, weil bei der gründlicheren Zrenfürsorge immer mehr Geisteskrankheiten erkannt und in Anstaltspflege genommen werden; nach seiner Meinung sei die Zahl der Geisteskranken eine ziemlich konstante, das werde man aber erst feststellen können, wenn ein Beharrungszustand in der Erkenntnis und Behandlung der Kranken eingetreten sei. Der Redner gab dann eine kurze Statistik über Selbst-

morde und Verbrechen, die beinahe immer einen starken Einschlag von psychischer Anomalie aufweisen. Wir haben aus dieser Statistik, die auffallend konstante Zahlen zeigt, nur hervor, daß in Deutschland auf 1 Million Einwohner etwa 200 Selbstmörder jährlich kommen; ihren Höhepunkt hat die Selbstmordziffer in Thüringen (420, dagegen in Elsaß-Lothringen nur 140). Dabei kommt auf 4 Männerelbstmorde ein Frauenelbstmord. Diese Zahlen bleiben sich Jahr für Jahr fast gleich, ähnlich ist es bei den Verbrechen; in den Jahren 1903, 1904 und 1905 wurden z. B. in Deutschland 40, 38, 36 Todesurteile gefällt, die Gesamtzahl der Verurteilungen betrug in diesen Jahren rund je eine halbe Million. Die Gesetzmäßigkeit bei Geisteserkrankungen wird mit der Zeit in gleicher Weise statistisch festzustellen sein. Da die wissenschaftliche Psychiatrie aber sehr jungen Datums ist, sei ihre Statistik bisher noch lückenhaft. Was die Ursachen der Geisteskrankheiten betrifft, so seien zwei Kategorien zu unterscheiden, die einen liegen in der gegebenen Persönlichkeit, ihrer Eigenart, ihren erblichen Anlagen (auch formalen Missbildungen usw.), die anderen in äußeren Einwirkungen (Alkohol, Morphium, syphilitische Infektionen u. a. m.). Beide Kategorien von Ursachen seien durch Änderung der Lebensweise wohl modifizierbar (z. B. hat die Antialkoholbewegung schon viel gewirkt). Auch die Erblichkeit dürfe nicht überschätzt werden, obwohl sie einen wichtigen Faktor bildet. Daß unser modernes Leben mit seinen Ansprüchen an alle geistigen und körperlichen Kräfte des Menschen Geisteskrankheiten verursacht, sei wohl nicht zu erweisen; Ueberanstrengungen allein seien sicher niemals der Grund geistiger Erkrankung. Den modernen, höheren Anforderungen des Lebens sehe auch ein reichlicher Lebensinhalt gegenüber, der den Menschen erfreut und stärkt, und ein Equivalenz für die gesteigerte Arbeit seien die in immer weiteren Kreisen üblich werdenden Erholungsformen, durch Urlaubstreifen, Kunstgenüsse und dergleichen. Das Zukunftsziel sei: Eindämmung der Geisteskrankheiten durch Bekämpfung der Ursachen, des Alkohols, der Syphilis und der anderen Krankheits-erregere, sowie durch vernünftige hygienische Lebensweise. Hierbei sei jeder zur Mitwirkung berufen. — Der anregende, lehrreiche Vortrag wurde sehr beifällig und dankbar aufgenommen.

* (Gewerbeverein Karlsruhe.) In der letzten Monatsversammlung sprachen Vizepräsident R. Glöckner u. Redner Herr Schneider über ihre Radwanderfahrt vom Genfersee in die Grande Chartreuse und durch das Rhonetal ans Mittelmeer unter gleichzeitiger Vorführung von prächtigen Lichtbildern, von denen die Mehrzahl farbige behandelte waren. Im ersten Teil des Vortrags gab Herr Glöckner wertvolle Aufschlüsse über das Verfahren, das er bei der Bemalung der Diapositive angewandt hatte. Die Gegenstände, die die beiden Herren auf ihrer Wanderfahrt durchzogen, gehören wohl zu den farben- und stimmungsvollsten, die man finden kann. Die Anregung des Herrn Glöckner, im heutigen Geographieunterricht dadurch Wandel zu schaffen, daß an Stelle der althergebrachten Lehnmethode die Vorführung von Lichtbildern über ganze Flüßläufer und Landschaften trete, wurden durch die Darbietungen des Abends veranschaulicht. Durch die Fortschritte in der Luftschiffahrt, die photographische Aufnahmen aus der Vogelschau ermöglichen, ist man in der Lage, den angeregten Gedanken zur Verwirklichung zu bringen. Ueber die eigentliche Reise von Genf aus sprach in fesselnder Weise Redner Herr Schneider. Die Lichtbilder führte Herr Dolleisch vor. In Genf wurden rasch die Sehenswürdigkeiten besichtigt. Von hier ging es in rascher Fahrt über Annecy nach Chambéry mit seinen alten Bauten. Von erbauter Schönheit waren die Landhäuser, die die Reisenden auf der Fahrt in die Grande Chartreuse durchzogen. Die geräumigen Bauten des Klosters machten durch ihre ruhige Bauweise einen gewaltigen Eindruck auf die Zuhörer. Durch die Grenzfestung Grenoble ging die Fahrt an der Rhone talab nach Valence im Tal der Rhone. Die Reisenden rühmten die Höflichkeit der Franzosen, besonders die der Kinder, sie rühmten auch die gute französische Küche. Auf altem Fußboden geht die Fahrt durch das Rhonetal nach der alten Papststadt Avignon. In Marseille sehen wir das bewegte Leben des Welthafens. An der Küste des Meeres entlang, an Palmen- und Olivenhainen vorbei, wie durch den Garten Eden, führt die Reise nach dem Kriegshafen Toulon, große Schlachtfelder liegen hier vor Anker. In Cannes, der Blumenstadt, sehen wir eine englische Flotte, die gerade auf Besuch hier weilte. In Monte Carlo wird auch der Spielhölle ein Besuch abgestattet. Dann ging die Fahrt weiter, hinein in den italienischen Teil der Riviera. Die Vorführung der Reise gegen halb 12 Uhr ihrem Ende entgegen. Reicher, wohlverdienter Beifall lohnte die Redner.

* (Propagandageellschaft für Mutterchaftsversicherung.) In der am vergangenen Montag unter dem Vorsitz von Dr. med. A. Fischer abgehaltenen Generalversammlung fand die Beschlußfassung über die Satzungen der Mutterchaftsklasse auf der Tagesordnung. Der Satzungsentwurf wurde paragraphenweise vom 2. Vorsitzenden, Oberregierungsrat Dr. Lange, erläutert. Nach einer sehr eingehenden Diskussion, die noch zu mancherlei Ergänzungen des Statutenentwurfs führte, wurden die Satzungen von der Generalversammlung angenommen. Die Satzungen werden nunmehr der staatlichen Aufsichtsbehörde unterbreitet werden, um die Genehmigung zur Eröffnung der Mutterchaftsklasse, die nach Art eines Versicherungsvereines organisiert sein wird, zu erhalten. Interessenten erhalten den Satzungsentwurf auf Wunsch vom Vorsitzenden der Propagandageellschaft kostenlos zugesandt.

* (Wein Gemeindericht.) wurden im Jahre 1908 erwirkt: 2950 Zahlungsbefehle und 1314 Vollstreckungsbefehle; 598 Zahlungsbefehle wurden widersprochen. Zivilprozesse waren unabhängig 3000. Hiervon wurden erledigt: durch abweisende Erkenntnisse 176, durch verurteilende Erkenntnisse 1884, durch Vergleichsweise durch Verzicht und Verurteilungen 933, 37 wurden 1908 nicht mehr erledigt; Verurteilungen gegen ergangene Erkenntnisse fanden statt in 170 Fällen, in 22 Fällen wurde das ergangene Erkenntnis bestätigt, in 26 abgeändert, in 34 durch Vergleich erledigt, in 23 das Verfahren für beendend erklärt beziehungsweise die Verurteilung zurückgezogen, in 55 Fällen das Ergebnis dem Bürgermeisteramt nicht mitgeteilt. Säumnisverfahren fanden statt 640, hiervon gelangen 232, mißlang 408.

* (Aus der Sitzung des Schwurgerichts vom 20. Januar.) Als einziger Fall stand heute vor dem Schwurgerichte unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dürr die Anklage gegen den 28 Jahre alten Maurer Joseph Schiedwein aus Zellheim, zuletzt in Forzheim wohnhaft, wegen Meineids zur Verhandlung. Er hatte nach der erhobenen Anklage am 26. März vor der Strafkammer IV in Karlsruhe als Zeuge in der Freiwahl der Glasmeisterbesetzung Weiber in Forzheim gegen den Wirt Kasner dafelbst wegen Verleumdung einen Meineid geleistet, indem er, um sich dem Kasner (bei dem er Schulden hatte) gefällig zu zeigen, unrichtige Aussagen machte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Meineids schuldig, worauf dieser zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und dauernder Zeugenunfähigkeit verurteilt wurde.

* (Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 16. Jan.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Venzler. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Jordan. — Zu der Schwindelzunft der Haftgeldbetrügerinnen gehört die 23 Jahre alte Dienstmagd Friederike Wilhelmine Käpfer aus Hochdorf. Die Angeklagte, welche gegenwärtig wegen gleicher Verbrechen eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe verbüßt,

erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 45 Tagen Gefängnis. — Der wegen Diebstahls, Sittlichkeitsverbrechens und anderer Straftaten schon häufig wiederholt mit erheblichen Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbestrafte Hilfsarbeiter Heinrich Post aus Bröhlingen hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern abend gegen 7 Uhr hat der 18 Jahre alte Lub. W e s c h a l s k y aus Gerby in Auf-land zunächst die 28 Jahre alte Ehefrau des Referendärs Vogel, Theresie geb. Oehler, Mutter zweier Kinder, mit der er in nahem Verkehr stand, in der Küche eines Briefträgers in der Werderstraße 31 und dann sich selbst mit einer Browningpistole erschossen. W e s c h a l s k y kam am 3. August 1907 zwecks Studiums hierher, da ihm aber hierzu die Mittel nicht ausreichten, suchte er sich anderweitige Beschäftigung und war bis gestern in der Zentralheizung im Hauptpostgebäude in Stellung. Um die Beziehungen zu W e s c h a l s k y zu lösen, ging Frau Vogel vor sechs Wochen nach Freiburg, wo sie in einer Wirtschaft in Stellung trat und verlangte von ihrem Ehemann, daß er sich in eine andere Stadt begeben lassen solle. Vogel wollte dies aber nicht und ließ sich gestern seine Frau durch ihre Freundin, die Frau des Briefträgers, in dessen Küche sich die Bluttat abspielte, abholen. W e s c h a l s k y wohnte während seines hiesigen Aufenthalts zweimal bei Vogel und seit einigen Tagen bei dem Briefträger Werderstraße 31. Die Eheleute Vogel wollten gestern ihr jüngstes Kind, das bei der Frau des Briefträgers in Pflege war, besuchen und da W e s c h a l s k y mit zwei Freunden, russischen Studierenden, im Wohnzimmer beim Nachessen saßen, nahmen die Eheleute Vogel in der Küche bei der Frau des Briefträgers Platz. W e s c h a l s k y, der dies gehört haben mochte, ging darauf in die Küche und machte der Frau Vogel verschiedene Vorwürfe, gleichzeitiger zog er einen Browningrevolver aus der Tasche und gab drei Schüsse auf Frau Vogel ab; zwei gingen fehl und einer traf sie in die rechte Brustseite. Vogel sprang von seinem Stuhle auf und ging mit diesem auf W e s c h a l s k y zu; in demselben Augenblick aber schon W e s c h a l s k y sich in die rechte Schläfe und sank tot nieder. Frau Vogel raffte sich noch einmal auf, brach aber wieder zusammen und verschied bald darauf. Nachdem der Tatbestand festgestellt war, wurden die Leichen nach der Leichenhalle verbracht.

S. Mannheim, 20. Jan. In der ersten Märzhälfte soll wieder ein Kinderhilfsfest veranstaltet werden. Das Erlösziel soll zur Unterbringung schwächerer und kranklicher Kinder in Solbädern u. Luftkurorten dienen. — In der letzten Zusammenkunft des Vereins für Frauenstimmenrecht wurde nach einem Vortrage der Vorsitzenden, Frau Wolff-Jaffe, über Einküchenhäuser, beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die in unserer Stadt Propaganda für die Zentralhäuser ausüben, die sich hier für weniger bemittelte Familien eignen, machen soll.

X. Baden, 21. Jan. Zur Gewinnung eines künstlerischen Plaketes für die am 3. April 1909 zu eröffnende „Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden 1909“, deren Protektorat Seine Königliche Hoheit der Großherzog übernommen hat, war ein Preisauusschreiben erlassen worden, das zur Folge hatte, daß von 11 Künstlern 15 Plaketentwürfe einliefen. Die zur Unterzoge dieser eingehenden Prüfung und Beurteilung, deren Ergebnis folgende Preisverteilung ergab: 1. Preis, 500 M., „Merkur“ von Professor Keller (Karlsruhe); 2. Preis, 200 M., „Aqua“ von Professor Gochler (Karlsruhe); 3. Preis, 100 M., „For“ von Professor Gochler (Karlsruhe); 3b. Preis, 100 M., „Strenge“ von Maler J. Kubonny (Baden-Baden); 3c. Preis, 100 M., „Schwarzwald“ von Maler F. Freytag (Karlsruhe). — Zur Ausführung bestimmt wurde der Entwurf „Merkur“ (1. Preis) von Prof. Keller.

Freiburg, 18. Jan. Beim vierten Vereinsabend des heimatsgeschichtlichen „Freiburgvereins Schauinsland“ hielt Herr Pfarrer Dr. Nieder von Scherzingen einen Vortrag über den „geheimnisvollen Gottesfreund vom Oberland und dessen Beziehungen zu Freiburger Klöstern“. Der Vortragende hat über das schwierige Gottesfreundproblem, das der Geschichte der oberdeutschen Welt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehört, eingehende Studien gemacht und seine Resultate der wissenschaftlichen Welt in einem Buche vorgelegt. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten glaubte man an die Existenz des Gottesfreundes und an sein Wirken; erst durch den Dominikanerpater Denifle (1875) stellte sich heraus, daß die geheimnisvolle Gestalt des Gottesfreundes eine Fiktion sei, die ihre Entstehung einem Straßburger Kaufmann Kulmann Werswin, dem Gründer des Johannerhauses zum „grünen Wäldch“ verdanke. Dr. Nieder hat die Urkundenbücher des Straßburger Johannerhauses und sonstiges archivalisches Material benützt und konnte feststellen, daß nicht Kulmann Werswin, sondern Nikolaus von Böwen als der Urheber der Personifikation des Gottesfreundes anzusehen sei.

Freiburg, 21. Jan. Die deutsche Burschenschaft beschloß (auf Antrag der Freiburger Burschenschaft Teutonia) mit großer Mehrheit, beginnend mit dem Sommersemester 1909, in jedem Semester zehn ihrer Mitglieder mit einer monatlichen Unterstüfung von je 50 Kronen zum Besuche der deutschen Universität in Prag zu entsenden, um auf diese Weise zur Stärkung des dortigen Deutschturns beizutragen.

Vom Bodensee, 21. Jan. Die kgl. Bayerische biologische Versuchsanstalt für Fischerei in München ließ Ende Oktober 44 Stück Silber- oder Schwefelforellen im Bodensee markieren. Es wurde an den Fischen unterhalb der Rückenlinie eine silberne Klammernadel befestigt, an der ein kleines Aluminiumplättchen mit dem Zeichen B 1 bis B 44 angebracht ist. Die Silberforelle wird nämlich bis jetzt als unersichtbar bezeichnet. Ob sie nun dies zeitweilig bleibt, oder nur in der Jugend, oder bloß periodisch geschlechtsreif wird, soll die Untersuchung solcher markierter wiedergefangener Schwefelforellen ergeben. Bereits in der dritten Dezemberwoche hat Fischereiaufscher Bilgeni in Lindau zwei solche Schwefelforellen gefangen.

Kleine Nachrichten aus Baden. Vom Verein badischer Lehrerinnen wird uns geschrieben: Dem unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine stehenden Lehrerinneheim in Lichtental-Baden wurde durch das Testament des kürzlich verstorbenen Grafen Rhena in höchster Weise ein Legat von 15 000 M. zuteil. Dieses soll zugunsten bedürftiger Lehrerinnen verwendet werden. — Der 41 Jahre alte Kranenführer Gerhard von Telegen (Soltau) fiel am Dienstag im Verbindungsstapel beim Betanken eines Kranenschiffes über Bord und ertrank. Seine Leiche wurde nach kurzer Zeit gelandet und in die Leichenhalle auf dem Mannheimer Friedhofe verbracht. — Große Diebstähle wurden in den letzten Monaten in einem Mannheimer Engros-Schuhwarenlager verübt. Es handelt sich um einen Wert von mehreren Tausend Mark. Der Polizei in Ludwigshafen ist es nun gelungen, zwei der Diebe festzunehmen, während einer flüchtig ist. Die festgenommenen Diebe sind zwei junge Bur-schen von 17 und 18 Jahren, Söhne besserer Familien Ludwigshafens, von denen der eine das Gymnasium besucht hat, aber wegen seiner schlechten Führung entlassen wurde. — Dem

ledigen Arbeiter Theodor Feser wurde beim Bedienen einer Maschine auf dem Waldhof die linke Hand vollständig und der Daumen und der Zeigefinger der rechten Hand abgerissen. Man brachte den schwer verletzten Mann per Automobil nach dem Allgem. Krankenhaus in Mannheim. — Der Termin für die Stadtverordnetenwahlen in Offenburg ist für die dritte Klasse auf Freitag den 29. d. M., für die zweite Klasse auf Mittwoch den 3. Februar und für die erste Klasse auf Freitag den 5. Februar festgesetzt. — Aus Triberg wird gemeldet: Die Temperatur war gestern —10 Grad Celsius. Das Barometer steigt. Es ist prächtiger Sonnenschein. Der 25 bis 40 Jtm. hoch liegende trodene Schnee zeigt beste Beschaffenheit für den Skilauf. Die Nodelbahn ist sehr gut. In nächster Zeit stehen verschiedene Veranstaltungen des Ski- und Nodelklubs bevor. Das prächtige Wetter lockt wieder viele Winterer-gährer an. — Von der oberen Donau wird berichtet: Trotz energischer Verfolgung der Kreuzotter im Gebiete der Schwäbischen Alb wird sie dort noch sehr häufig ange-triffen. In der Hohenollerall, wo für die getöteten Tiere Prämien bezahlt werden, wurden vergangenes Jahr allein über 1000 Stück gefangen. — Dienstag nachmittag wurde der bei den Kraftübertragungsverweilen in Rheinfelden beschädigte 18 Jahre alte Schlosser E. Bergmeier, als er mit der elektrischen Hochspannung in Berührung kam, auf der Stelle getötet.

Die Ernte des Jahres 1908.

* Nach den „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“ war im Jahre 1908 die Getreideernte ausnahmslos bei allen Getreidearten bedeutend schlechter als im Jahr 1907; allerdings hatte das Jahr 1907 eine sehr gute Getreideernte, wohl die beste im letzten Jahrzehnt aufzuweisen. Doch bleibt die Getreideernte des Jahres 1908 im allgemeinen auch hinter dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts zurück; nur bei Sommerweizen und Hafer übersteigt sie diesen Durchschnitt um ein Gerings. Innerhalb des letzten Jahrzehnts sieht sie bei Winterroggen an letzter, bei Spelz an vorletzter und bei Winterweizen an drittlezter Stelle, das sind die Fruchtarten, die in Baden den größten Anbau aufweisen; auch bei Gerste und Sommerroggen liegt das Jahr 1908 an drittlezter Stelle im Jahrzehnt, bei Sommerweizen steht es in der Mitte, und nur die Saferernte ist besser als in fünf anderen Jahren. Die Getreideernte des Jahres 1908 ist somit als eine der geringsten des letzten Jahrzehnts bezeichnend zu bezeichnen.

Nicht viel günstiger ist die Kartoffelernte zu beurteilen. Sie ist ebenfalls erheblich geringer als die des letzten Jahres; hinter dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts steht sie allerdings nur ganz wenig zurück, und sie ist erheblich besser als in drei anderen Jahren, aber der Prozentsatz an starken Kartoffeln ist 1908 erheblich höher als im Durch-schnitt; nur in zwei anderen Jahren war er noch höher.

Recht gut ist dagegen die Futterernte; sie übertrifft nicht nur die des letzten Jahres, sondern auch den Jah-resdurchschnitt bei allen Futtergewächsen erheblich; sie ist im Jahresdurchschnitt die zweitbeste, und wird nur von der des Jahres 1906 übertroffen.

Der ungünstige Ausfall der Getreide- und Kartoffelernte wird von den Ernteberechnern hauptsächlich auf einen schweren Kälteeinbruch in der zweiten Hälfte des Monats Mai zurückgeführt, der in höheren Lagen verspäteten Schneefall mit sich brachte und starke Lagerungen in jungen Getreide beinträchtigte; doch war auch der Gesamtwit-terungscharakter des Jahres im ganzen nicht günstig, das, abgesehen von zwei kurzen Wärmeperioden in der ersten Hälfte des Mai und zweiten Hälfte des Juli, im allgemeinen kalt und naß war; der letztere Umstand begünstigte aber das Futterwachstum.

Ueber den Ausfall der Ernte an Menggetreide, sowie an Nach- und Stoppelfrüchten, der für landesstatistische Zwecke ermittelt wird, sowie an Weinmost sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 21. Jan.** Gestern fand im Schloß die große Defiliercour für das diplomatische Korps und die inländischen Damen und Herren vom Zivil statt. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen auf dem Thron im Ritterstraße Platz. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Leopold hatten wegen leichter Erfüllung abgelaßt.

* **Berlin, 21. Jan.** Seine Majestät der Kaiser begab sich heute vormittag 10 Uhr mit Automobil zur Rekrutenbesichtigung nach Potsdam.

* **Berlin, 21. Jan.** Der Wert der deutschen Einfuhr betrug im Spezialhandel des abgelaufenen Jahres 8,7 Milliarden Mark gegen 9 Milliarden Mark im Vorjahre. Der Wert der deutschen Ausfuhr betrug 6,8 Milliarden Mark gegen 7,1 Milliarden Mark einschließlich Edelmetalle und 8,3 Milliarden Mark gegen 8,7 Milliarden Mark Einfuhr und 6,8 Milliarden Mark gegen 6,9 Milliarden Mark Ausfuhr ohne Edelmetalle.

* **Dresden, 21. Jan.** Die zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung das Diätengesetz, wonach die Mitglieder des Landtages für den Lauf der Session eine Pauschale von 3000 Mark erhalten, nach dem Antrag der Deputierten in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 16 Stimmen, also mit der erforderlichen 2/3 Mehrheit an.

* **Stuttgart, 21. Jan.** Die Zweite Kammer hat gestern in der fortgesetzten Beratung der Anfragen über die Gas- und Elektrizität, sowie die Weinsteuer zwei Anträge des Zentrums angenommen, in welchen die Regierung ersucht wird, in den weiteren Verhandlungen des Bundesrats über die Reichsfinanzreform nicht mehr für die genannten Steuern einzutreten. Ferner wurde eine Resolution der Volkspartei gegen beide Steuern angenommen, in der es zum Schluß heißt, die Flaschenweinsteuer trage die Gefahr der Entwicklung zu einer allgemeinen Reichsweinsteuer in sich, die mit den Interessen Württembergs unvereinbar ist und mit den Württemberg bei Gründung des Reichs gegebenen Zusagen unvereinbar wäre.

* **Bern, 21. Jan.** In der gestern nach Bern abgegangenen Note betr. den Mehlschlup hält der Bundesrat unbedingt an seinem früheren Standpunkt fest. Die Note nimmt ferner Bezug auf die zwischen den Schweizerischen und deutschen Mätern zu führenden Verhandlungen.

* **Wien, 21. Jan.** Das Abgeordnetenhaus lehnte die Dringlichkeit sämtlicher auf die Doppelsprachigkeit bei den böhmischen Lokalbahn bezüglichen Spätschichtenträge ab, verhandelte über die Dringlichkeit des Antrages Kolma betr. die Verforgung der Wittwen und Wai-sen der im Kriege gefallenen Soldaten.

* **Paris, 21. Jan.** Wegen der getriggen Streitigkeiten im Quartier Latin wurden im ganzen 120 Personen ver-

haftet, die bis auf vier, unter ihnen ein Journalist und drei Studierende, wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

* **Rom, 21. Jan.** Die „Tribuna“ kritisiert den österreichischen Gesandten betr. die italienische Fakultät in Wien. Die Italiener könnten nur eine solche in Triest akzeptieren.

* **Rom, 21. Jan.** Der frühere Chef des Generalstabes, General Salletta, ist gestorben.

* **Saag, 21. Jan.** Der gestern hier eingetroffene venezolanische Sondergesandte Paul erklärte einem Vertreter des Neuterischen Bureaus gegenüber: Der Fall Castro sei das Werk des Volkes. Die Konflikte mit den anderen Ländern seien deshalb so gefährlich gewesen, weil Castro einer großen Revolution vorbeugen wollte. Er, Paul, werde noch diese Woche das Protokoll abfassen und unterzeichnen, das die Beziehungen zwischen den Niederlanden und Vene-zuela offiziell wieder herstellen soll. Er werde dann nach England, Deutschland und Italien reisen, um freundschaftliche Beziehungen auch dort wieder zu ermöglichen. Zum Schluß erklärte Paul, er werde die Streitfrage zwischen Venezuela und den Vereinigten Staaten so bald als möglich auf freundschaftlichem Wege beizulegen suchen.

* **Tanger, 20. Jan.** Die französische Gesandtschaft ist trotz des Regenwetters nach Fez aufgebrochen.

Verschiedenes.

Berlin, 20. Jan. Die gestern in der Handelskammer zu Berlin stattgefundene Generalversammlung des Verbandes der Fachpresse Deutschlands, E. V., war sehr stark besucht. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt der Verband gegenwärtig 620 deutsche Fachzeitungen. Bei der Vorstandswahl wurde 1. Vorsitzender: Direktor Zuelger-Berlin; 2. Vor-sitzender: Georg Esner-Berlin.

Glückstadt, 21. Jan. Aus dem Mädchenheim „Blumensche Waisenhaus“ sind 12 fünfjährige Mädchen entlassen. 10 wurden gestern abend aufgefunden. Mit Eintritt der Dunkelheit sind 5 weitere Mädchen entwichen.

Marienburg, 21. Jan. Gestern abend drang in das Zimmer des hiesigen 2. Bürgermeisters Dr. Runge der Orsarme und Invalide Arbeiter Hein ein und stach Dr. Runge mit einem Messer ins Gesicht. Dr. Runge ist heute früh den Verletzungen erlegen. Der Mörder ist verhaftet.

München, 20. Jan. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach hat sich mit der von dem verstorbenen Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach testamentarisch gewünschten Feuerbestattung einverstanden erklärt.

Waldring i. Tirol, 20. Jan. Von den von einer Lawine verschütteten wurden bis abends 6 Uhr drei Tote geborgen. Es besteht keine Hoffnung, daß die beiden anderen noch lebend gefunden werden.

NewYork, 20. Jan. Die Aktionäre des Metropolitan Opera House haben, wie die Wiener „Zeit“ erfährt, beschlossen, mit Ende dieser Saison die von Dippel geleitete deutsche Oper zu schließen und alle Kontrakte mit deutschen Sängern und Dirigenten, wie z. B. Mahler, zu lösen. Der Grund liegt in mangelhaftem Besuch. Die italienische und die französische Oper bleibt. Die „Zeit“ erfährt ferner, daß das neue deutsche Theater in NewYork unter der Direktion von Baumfeld und Eugen Burg mit Ende dieser Saison wegen schlechten Geschäftsganges geschlossen wird.

Chicago, 20. Jan. Heute vormittag brach auf den im Bau begriffenen Wasserwerken im Michigansee Feuer aus; 20 verletzte Arbeiter wurden von einem Schlepddampfer aufgenommen. Bisher sind 20 Leichen geborgen worden.

Erdbeben in Kleinasien.

* **Konstantinopel, 20. Jan.** Gestern hat sich in Smyrna und anderen Orten der kleinasiatischen Küste ein heftiges Erdbeben ereignet. Während in Smyrna kein Schaden angerichtet wurde, sind in Menemen sechs Häuser zerstört und in Jotshatin zwölf Personen getötet und mehrere ver-letzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 22. Jan. Abt. A. 84. Ab. Vorst. „Die Roman-tischen“, Lustspiel in 3 Akten von Edmond Rossand, deutsch von Ludwig Fulda. — Der Diener zweier Herren“, Possen-spiel in 1 Akt nach dem Italienischen des Carlo Goldoni von Emil Rohl. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 21. Januar 1909.

Hoher Druck zieht sich heute als schmale Zone von der Süd-hälfte der britischen Inseln aus über Nord- und Ostsee hinweg und trennt zwei Depressionen voneinander, von denen die tieferere bei Island, die flachere über Unteritalien liegt. In Deutschland herrscht bei nördlichen bis östlichen Winden meist trübes Wetter mit leichtem Frost. Eine wesentliche Wit-terungsänderung ist nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 21. Januar, früh.

Lugano wolkenlos — 3 Grad; Nizza wolkenlos 3 Grad; Triest (Vora) wolkig 4 Grad; Florenz halbbedeckt 4 Grad; Rom halbbedeckt 5 Grad; Cagliari wolkenlos 5 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. (Wind) in mm	Relativ. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Witterung
20. Nachts	759.1	-2.4	8.6	95	NE	Hochnebel
21. Morgs.	759.7	-2.5	8.6	96	NE	„
21. Mittags.	759.9	-0.3	4.1	92	NE	„

Höchste Temperatur am 20. Januar: -0.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -3.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 21. Januar 7^u früh: 0.0 mm. Wasserstand des Rheins am 21. Januar, früh: Schutter-lusel 1.13 m, gefallen 12 cm; Rehl 1.81 m, gefallen 22 cm; Wragau 3.85 m, gefallen 31 cm, Mannheim 3.18 m, gefallen 27 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

„Henneberg-Seide“

v. Mk. 1.10 ab! — schon vollzollt!

Verlangen Sie Muster!

Nur direkt v. G. Henneberg, Zürich.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern verschied plötzlich durch Herzschlag im 66. Lebensjahr unser lieber Bruder und Schwager

Seine Exzellenz der Grob. Bad. Oberschloßhauptmann u. Kammerherr
Wilhelm Offensandt von Berckholtz

Wir bitten um stille Teilnahme.

Karlsruhe i. B., den 21. Januar 1909.

Alexandra Freifrau von und zu Bodman

geb. Offensandt von Berckholtz.

Joh. Ferdinand Freiherr von und zu Bodman

Grobh. Bad. Wirkl. Geh. Rat und Gesandter a. D.

Die Beisetzung findet am 22. Januar, um 11:30 Uhr in der Familiengruft zu Ortenberg statt.

W. 670

Einladung.

Zur Feier des 50. Geburtstages S. M. des Kaisers

findet
Samstag den 23. Januar 1909, abends 8 Uhr,
im großen Saale der Festhalle ein

Fest-Bankett

mit dem unten folgenden Programm statt.

Zu zahlreicher Beteiligung an dieser patriotischen Veranstaltung beehren wir uns, unsere Mitbürger ergebenst einzuladen.

Besondere Einladungen ergeben nicht, Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Anzug der Herren: Dunkler Rock, der Damen: Gesellschaftsanzug.
Die obere Galerie der Festhalle bleibt den Damen der an der Feier teilnehmenden Vereine vorbehalten; die Damen haben sich durch die an die Vereine verabfolgten Zutrittskarten auszuweisen.
Der Zugang zum Saal und zur unteren Galerie ist durch die Garderoben auf beiden Seiten der Festhalle und durch das Hauptportal, der Zugang zur oberen Galerie durch die Garderoben und die äußeren Galeriegänge zu nehmen.

Der Festauschuß:

Krusperger, Oberamtmann, Vorsitzender des Hardtgau-Militärvereinsverbandes; **Baumann**, Seminarvikar und Hoforganist; **Beck**, stud., Vorsitzender des Studentenverbandes der Friderician; **Dr. Binz**, Rechtsanwalt und Stadtrat, Landtagsabgeordneter; **Bewerth**, Kaufmann und Stadtrat; **Ebert**, Professor, Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses der vereinigten Turnvereine; **Frey**, Ernst, Kammersteinograph und Stadtverordneter; **Glasner**, Kaufmann und Stadtrat; **Dr. Goldschmidt**, Professor; **Harzer**, Rechtsanwalt, Präsident der Lieberhalle, derzeit Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstandes der vereinigten Männergesangsvereine; **Dr. Haudrath**, Aug., Professor; **Heilig**, Kunstmaler, Vorsitzender des Vereins bildender Künstler; **Käppeler**, Württembergischer und Stadtrat; **Kölsch**, Kaufmann und Stadtrat; **Ostertag**, Privatmann und Stadtrat; **Rahner**, Seminarvikar, Dirigent des Gesangsvereins Badenia; **Rebmann**, Geh. Hofrat und Oberschulrat, Präsident des Gesangsvereins „Badenia“; **Scheidt**, Professor, Musikdirektor, derzeit Dirigent der vereinigten Männergesangsvereine; **Schlebach**, Blechnernmeister und Stadtrat; **Schwanninger**, Oberrechnungsrat, Vorsitzender des Alb- und Pfinggau-Militärvereinsverbandes; **Siegrist**, Oberbürgermeister; **Weißgerber**, stud., Vertreter des S. C. der Friderician; **Dr. Weill**, Rechtsanwalt und Stadtrat; **Williard**, Grob. Baurat a. D.; **Wilfer**, Adol., Kaufmann und Verbandsdirektor.

Programm:

- Festbelle mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ Golbe
- Ouvertüre zu „Rienzi, der letzte der Tribunen“ Wagner.
- a) Das deutsche Lied Männer- Fasbender.
b) Das Bleichen im Grabe Chöre Spangenberg.
Männergesangsverein Badenia unter Leitung des Herrn Seminarvikars Hugo Rahner
- Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser Herr Stadtrat Wilhelm Schlebach. Daran anschließend: Allgemeiner Gesang mit Orchesterbegleitung: Kaiserhymne
- Intermezzo u. Glockenschlag aus „Bajazzo“ Leoncavallo.
- Sachsens Schluslied „Verachtet mir die Meister nicht!“ aus „Die Meister-singer von Nürnberg“ Wagner Herr Kammerfänger Max Böttner
- Trinkspruch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, Herr Oberrechnungsrat Heinrich Gauggel. Daran anschließend: Allgemeiner Gesang mit Orchesterbegleitung: Badische Hymne
- Turnerische Vorführungen:
a) Kürübungen am Barren, Karlsruher Turngemeinde, b) Verwandlungsgruppen, Karlsruher Turngesellschaft
- Fantasia aus „Fänfel und Gretel“ Humperdinck
Am Klavier: Herr Kapellmeister Georg Hofmann.
Musik: Die Kapelle des 1. Bad Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 unter Leitung des Herrn Regl. Musikdirektors Adolf Böttge.
- a. Der brave Reitersmann } Männer- } Slicher
b. Landknechtsmarsch } Chöre } Rahner
c. König's wilde Jagd } K. M. v. Weber
- Trinkspruch auf das deutsche Vaterland Herr Reallehrer August Bergmann. Daran anschließend: Allgemeiner Gesang mit Orchesterbegleitung: „Deutschland, Deutschland über alles“.
- a. Reichtum in der Liebe } Bäumlner
b. Der stille Trinker } Vieder für
c. Ich wollt' ich wär' ein } Bariton } Dreu König
- Herr Kammerfänger Max Böttner
- Tanzpoesien nach Josef Lanner, zusammengestellt Kremser.
- Turnerische Vorführungen: Marmorgruppen. Karlsruher Männerturnverein
- Wandbilder Trentler.
1. Signal: Das Ganze „Achtung“.
2. Wer will unter die Soldaten.
3. Ja, welche Lust Soldat zu sein.
4. Du Schwert an meiner Linken.
5. Soldatenliebe. 6. Steh' ich in finst'rer Mitternacht. 7. Signal: Sammeln. 8. Was klopfen die Trompeten. 9. Morgen marschieren wir. 10. Hin aus in die Ferne. 11. Abtrupp der Wachen. 12. Mädelty-Marsch. 13. Morgenrot. 14. Alarm. 15. Ich hat' einen Kameraden. 16. Signal: Kolonne formiert! 17. Armeemarsch. 18. Wo Mut und Kraft. 19. Zapfenstreich.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief im 64. Lebensjahre nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Freiherr Raimund Vogt

von und zu Hunolstein, genannt Stein-Kallentels

Kaiserl. Postdirektor a. D.

Baden-Baden, Darmstadt, Konstanz den 20. Januar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Scheyrer geb. Freiin von Hunolstein, **Ferdinand Scheyrer**, Leutnant und Eisenbahninspektor a. D., **Cäcilie Walter** geb. Scheyrer, **Waldemar Scheyrer**, Stud. elektr., **Max Scheyrer**, Gymnasiast, **Karl Walter**, Kaiserl. Postinspektor.

Feuerbestattung erfolgt in Karlsruhe.

Weitgehendste Preisermässigung

auf sämtliche

Pelzwaren

„Trotz der dauernd unerreichten Vorteile“

Russerdem Rabattmarken des Rabatt-Sp.-V.

Pelz-Mode-Haus **Wilh. Zeumer**
Grosskürschnerie

Karlsruhe Kaiserstr. 125/127 Telephon 274

Bitte die Schaufenster-Dekorationen zu beachten

4%ige Pfandbriefe Serie II und III u. 4 1/2%ige Pfandbriefe der Pester Ungarischen Commercial-Bank Budapest.

Die am 1. Februar 1909 fälligen Zinscoupons obiger Pfandbriefe sowie die verlostten Stücke werden vom Fälligkeitstage ab zum Kurse für kurz Wien

in **Berlin** bei der **Nationalbank für Deutschland**,
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Gebrüder Bethmann**,
in **Hamburg** bei den Herren **L. Behrens & Söhne**,
in **Hannover** bei den Herren **Ephraim Meyer & Sohn**,
in **Karlsruhe** bei Herrn **Veit L. Homburger**
werktäglich in den Vormittagsstunden eingelöst.
Budapest, im Januar 1909.

Pester Ungarische Commercial-Bank.

Konkursverfahren.
B. 643. Nr. 630 II. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Firma **Finus Eisenberg**, Inhaber Kaufmann **Max Eisenberg**, hier, wurde heute am 19. Januar 1909, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt **Dr. W. Meier**, hier, wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1909 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Donnerstag den 18. Februar 1909, vormittags 11 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 11. März 1909, vormittags 11 Uhr**, vor dem Grob. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2a, 2. Stock, Zimmer Nr. 10/12, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Februar 1909 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 20. Januar 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2.

Konkursverfahren.
B. 644 Nr. 755. Mannheim. Ueber das Vermögen des **Johann Pfisterer**, Spezereivarenhändlers in Mannheim, Langenröderstraße 16, wurde heute nachmittags 4 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt **Friedmann** in Mannheim.
Konkursforderungen sind bis zum 8. Februar 1909 bei dem Gerichte anzumelden.
Zugleich wurde zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 15. Februar 1909, vormittags 9 Uhr**, vor dem Grob. Amtsgerichte, Abt. 14, 1. Obergesch., Zimmer 114, Saal D. Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Februar 1909 Anzeige zu machen.
Mannheim, den 19. Januar 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts, Abt. XIV.
Giefer.